

General-Anzeiger



Saalkreisches Verordnungsblatt.

Saalkreisches Meisters Nachrichten.

Abonnement 50 Mfr. pro Monat frei im Saalkreis. Durch die Post unter Nr. 2998 Mfr. 1.50 pro Quart. 4 Mfr. pro Halbjahr. 7 Mfr. pro Jahr. Anzeigen zu 10 Mfr. pro Zeile für die erste Woche, 7 Mfr. für die zweite, 5 Mfr. für die dritte, 4 Mfr. für die vierte Woche.

für Halle und den Saalkreis.

Antikliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Der „General-Anzeiger“

für Halle und den Saalkreis

hat in diesem Jahre seinen 12. Jahrgang begonnen. In den Jahren seines Bestehens hat der „General-Anzeiger“ stets nur ein Wortwärt, niemals ein Jurist gekannt. Wohl hatten wir mit Anfeindungen und Mißbilligungen aller Art zu kämpfen, aber immer jeher schlug unser Blatt Wurzel in dem Volke, dessen Interessen es immer jeher, ja in weiteren und immer weiteren Kreisen Anerkennung, Aufmerksamkeit und Verständnis. Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ erwarb sich Freunde in allen Gesellschaftsklassen, und heute können wir mit Recht behaupten, daß unser Blatt mit seiner hohen Abonnentenzahl von ca.

30,000

ebenso heimisch in den Salons wie in der Wohnung des einfachen Mannes ist! Es besteht kein Zweifel, daß das Programm des „General-Anzeiger“ allseitig sympathisch begrüßt. Keiner Partei dienend ist durchaus nicht gleichbedeutend mit Parteilichkeit und begreifen wir uns niemals des Rechtes, erforderlichfalls unter eigenes, unabhängiges Urtheil, unter dem Wahlspruch: „Allezeit treu zu Kaiser und Reich!“ abzugeben.

Der Erfolg, der sich an unsere Seite geknüpft, soll uns ein Ansporn sein zu weitem fernem Schaffen. Wir wollen, da wir auf solche Höhe stehen, nicht mehr so sehr an der Bedeutung, wie an der inneren Ausgestaltung unserer Zeitung arbeiten, wollen versuchen, unsere Leser immer besser zu bieten. Wer dieses begehrt, wird Jedem etwas bringen! Unsere Zeitung erfüllt diese Aufgabe. Dem Samstagsheften, dem ein Feuilleton in einer Partei nicht angemessen ist, der objektive die Ereignisse der Politik zu betrachten gewohnt ist, der Souverän, die in des Tages aufsteigende Thätigkeit Körper und Geist durch ein Sündenkreuz erfüllen will und in der Anregung, Verbreitung und manchen praktischen Wink sucht, den Nachrichten, denen Beisetzungen und Sprechstunden unserer Zeitung schon oft in zweifelhafte Fällen geholfen, ihnen Allen ist der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ ein lieber Freund und wird es auch immerhin bleiben.

Der „General-Anzeiger“ ist auch zugleich antikliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Von den im nächsten Quartal zur Veröffentlichung gelangenden Feuilletons erwähnen wir ganz besonders:

Lea.

Nach G. E. Sanderson von M. Braun.

Nummer 113.

Roman von Volker Ventzenhoff.

Befehlungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postanstalten unter Nummer 2998 des Postzeitungsverzeichnisses, sowie Filialen, Lagerbüros und Expeditionen des „General-Anzeiger“ jederzeit entgegen genommen.

Errungen.

Roman von M. Buchholz.

(Fortsetzung.)

22) Einige Tage später hatte sich Nanfau schon vollständig in Dominica eingelegt. Nicht genug konnte er sich über das einfache, seltene Wesen der beiden Damen wundern, die mit einer lebenswürdigen Selbstverständlichkeit und mit regem Eifer an allem, was in der Wirtschaft passierte, theilnahmen, mit einem Interesse, wie er es bisher nur an seiner Mutter gekannt hatte. Daß der Zauber von Greta ausging, der ihn die vielen Uebelstände der Wirtschaft, wie sie waren, hinwegnahm, und mit gutem Humor und Eifer vom frühen Morgen bis zum späten Abend trotz dem unermüdet schaffen ließ, das gefand er sich schon in den ersten Tagen unumwunden ein. Die Liebe, an deren Macht er bisher nicht geglaubt, hatte mit unvorstelliger Gewalt von seinem Herzen Besitz ergriffen. Er fühlte, Greta war die Frau, die für ihn passte, das Gedelchen, von dem Muttertag dabei gesprochen, und die Schwiegermutter, die ihr gefallen und willkommen sein würde, wenn — ja, wenn es ihm gelang, sie sich zu erringen! Greta war ganz anders, wie andere junge Mädchen, und weit erfinder, als es ihrer Jahre rechtfertigen; das machte aber sicher ihr einfaches, abgeschlossenes Leben, von dem sie ihm erzählt hatte, und ihr fester Umgang mit der fränkischen Mutter. Sie konnte eigentlich nur froh und glücklich sein, wenn sie von ihrem Bruder sprach, und als dieser sich einige Tage nach Nanfau's Ankunft unvermutet auf zwei Tage anmeldete, da war Greta von einer alten Seligkeit und Aufregung, daß Herr v. Zarden beim

Deutschland und die Großmächte.

Halle, 30. März.

Bei den vorgestern in der Budgetkommission des Reichstages begonnenen Beratungen der neuen Flottenovelle sind von den verschiedenen Parteien Anfragen an die Reichsregierung gestellt worden, welche sich auf die Vermehrung der Flotte mit Rücksicht auf die deutsche Auslandspolitik beziehen. Diese Anfragen, welche auch die weiteste Öffentlichkeit interessieren, wurden jedoch in geheimer Sitzung beantwortet, da die Mitteilungen der Regierungsvorrede vertraulicher Natur sind und bei einer Plenarverhandlung leicht im Ausland Mißverstand erwecken könnten. Immerhin aber ist es für den Politiker nicht schwer zu errathen, nach welcher Richtung hin sich die Aufstellungen der Regierungsvorrede bewegen. Da die Grundzüge unserer auswärtigen Politik ja klar vor Augen liegen. Unsere öffentlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten lassen im gegenwärtigen Momente fast durchgängig nichts zu wünschen übrig, jedoch können sich im Laufe der kommenden Jahre Konstellationen ergeben, welche hierin eine Wendung herbeiführen, so daß es ratsam ist, sich bei Zeiten auf alle Eventualitäten einzurichten, um im gegebenen Falle genoppnet zu sein.

Unsere Beziehungen zu den übrigen Großmächten bedürfen keiner besonderen Erörterung, wenn man auch bei Zeiten sich die Frage vorlegen muß, ob die Expirationellen der Ablauf eine Erneuerung finden wird. Das ist unteres Erachtens ziemlich zweifelhaft, besonders in Italien ein sogenanntes unruhiger Kontinent, auf dessen Bestand nicht gar zu viel zu geben ist; vielmehr wird man das Bündnis, insbesondere mit der Donaumonarchie, erneuern, bemessen aber eine nicht unbedeutend veränderte Grundlage geben.

Von der größten Wichtigkeit aber für die Gestaltung der gesamten Weltpolitik ist unser Verhältnis zum Zweibund. Während früher Zweibund und Dreibund sich einander schroff gegenüberstanden, und der erstere trotz aller Ablehnung lediglich den Charakter eines Offensiv-Bündnisses hatte, ist hierin allmählich, dank dem Umschwunge unseres auswärtigen Ansatz und dessen Einleiten in die Bahnen Bismarck's, eine günstige Wendung eingetreten, und bekanntlich ist unser Verhältnis zu Rußland ein fast intimes geworden. Dies paßt natürlich den Slavophilen Fanatikern im östlichen Nachbarreiche sehr wenig in ihren Stam, aber die russische auswärtige Politik richtet sich heutzutage wenig nach ihren Wünschen, zumal eine Annäherung an Deutschland der russischen Politik eben solche Vorteile gewährt, wie umgekehrt. Mehr Widerstand scheint jedoch die russische Diplomatie gegenwärtig am Hofe zu finden, soweit es sich um eine gegenseitige Faltung zu England handelt. Der Mittelpunkt dieser Controversen ist die Zarin; die hohe Frau ist zwar eine Schwelgerin des Großherzogs von Hessen, aber sie denkt und fühlt immer ihrer Erziehung und der Blühmannung ihrer Mutter durchaus wie eine Engländerin. Ihr Einfluß auf den Zaren, der bekanntlich eine ziemlich unselbständige Natur ist, scheint mehr und mehr zuzunehmen, und wir sind daher auch das augenblicklich relativ unaggressive Verhalten Rußlands zuzuschreiben; ebenso soll auch die Nichtbeantwortung des Friedensersuchens der Zaren der Kaiserin zuzuschreiben sein. Dieser englandfreundliche Einfluß könnte angegriffen der wenig freundschaftlichen Stimmung Englands gegenüber Deutschland einmal von Bedeutung werden, jedoch darf man nicht allzu pessimistisch in dieser Beziehung sein: noch immer hat es der Zar verstanden, sich in entscheidenden Momenten von den „Politikern im Unterrock“ freizumachen — wie früher seit Jozar von seiner Mutter — und dem Ratze seiner Minister zu folgen. — Unsere offiziellen Beziehungen zu Frankreich sind, wie hinlänglich bekannt, allmählich zu freundschaftlichen geworden, aber der gauloise Charakter ist nun einmal unauflöslich, und so sind von Zeit zu Zeit Broden von diplomatischen Exzessen seitens französischer Politiker zu verzeichnen. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit die offiziellen Kreise diesen Behauptungen

ih. Chr. verfallen werden, da gerade die Interessen der beiden Staaten im Auslande, namentlich auf kolonialen Gebiete mit einander nicht kollidieren, vielmehr ein Miteinanderarbeiten für beide Theile nur von Vorteil sein kann.

Nun bleibt uns unser Verhältnis zu England. Vieles wird von einem agrarischer wie antientimlicher Seite der Reichsregierung der Vorwurf gemacht, sie mache jetzt in „Engländermiß“ und namentlich wird auf das noch immer nicht befriedigende Afrika-Abkommen hingewiesen. Solche Anschuldigungen bedingen aber keineswegs besonders freundschaftliche Beziehungen, wie die christlichen Verträge zwischen England und England beweisen, sie werden nur abgelehnt, um ein freies Gutes zu sein, während auf dem eine gewisse Vorsehung, und gerade die Auslieferung offizieller Blätter zur Flottenangelegenheit, daß gerade die geplante Vermehrung unserer Flotte im Hinblick auf einen später einmal rührenden Konflikt mit England geplant ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß uns in der Zukunft weniger von Frankreich wie von England Gefahr droht, welches die Konturen und koloniale Ausdehnung Deutschlands fördert, und ihr noch vor völliger Erhaltung den Lebensnerv abzuschneiden möchte. Die Aufstellungen der englischen Blätter müßten selbst den stärksten Zweifel eines Besseren belehren; haben sie es doch laut verstanden, daß nach den Zaren die Goldländer und damit die Deutschen dankbar! Das deutsche Volk darf sich daher von den englischen Blättern nicht beirren lassen, welche es wohl wahrhalten, als ob der Deutschland der Engländer eine Erfindung der Flottenangelegenheit ist, er besteht hinsichtlich und wird sich in noch ganz anderen Ausdrücken ergo, wenn der Zaren im Falle eines glücklichen Ausgangs des Sibirienkrieges der Stamm schwilt. Darum heißt es, die Augen offen zu halten und bei Zeiten vorzubereiten: Die Germania ist zwar schon da“, wie ja vor wenigen Tagen Kaiser Wilhelm sagte, „daß die Flotte muß noch kommen“ — aus weichen Schindeln, muß jedem Unbefangenen klar sein.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 29. März. (Sonnachrichten.) Gestern Nachmittag fuhr und ging der Kaiser im Biergarten spazieren und folgte Abends einer Einladung des Fürsten v. Stolberg-Berningrode zum Mahle. Heute Morgen unterzeichnet er den gewünschten Sparergesetz im Biergarten, hatte im Anschlusse damit eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und hörte im Schloß die Vorträge des Kriegsministers v. Goller und des Chef des Militärkabinet v. Helmke.

(Die letzte Sitzung im Abgeordnetenhaus) soll Freitag stattfinden und das Haus darauf in die Ferienferien. Die von der konservativen Partei eingeleitete Interpellation, betreffend die Stellungnahme der Regierung zu den Verhandlungen des Reichstages, soll erst nach den Osterferien auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. (Erklärungen Einzelheiten) werden jetzt aus Kamerun über den Tod des Dr. Plehn berichtet: Plehn marinierte in 25 Tagen vom Hauptort durch den Wald nach Detari. Da der Weg sehr schlecht war, mußte er für die Rückkehr eine andere Route einsteigen, die er durchzog, war der Meinung, daß es sich um einen Kriegszug handelte. Im Dorfe des Hauptortes haben wurde die Expedition mit einem Mittelalter überschüttet, welchen Plehn mit einer Salve beantwortete. Unmittelbar danach wurde Plehn durch einen vergifteten Pfeil an der Seite verunmüdet; er zog diesen Pfeil aus der Wunde und erümmerte an der Spitze seiner Wundärztin das Dorf, wo 100 Eingeborene niederknieten und schloßen wurden. Danach brach Plehn zusammen. Unter kühnen Umständen überlebte Plehn dem Vergewaltigen Beter die nächsten Woche und erdohnte nun selbst mit seinem Revolver.

(Der Kameruner Militärarzt Dr. Dittmer) ist, wie wir bereits berichteten, den Verwundeten kreuz erlangt, die er im Gefolge, daß die Kaiserliche Strafexpedition zu betreiben hatte, erlitten hat. Dittmer

Mittagsmahl, an dem teilgenommen wurde, daß Greta den Erwartern, der gegen Abend in S... eintraf, von dort abholen sollte, in seiner derben Art sagte: „Du thust aber mindestens so, Greta, als wenn Stanislaus nicht Dein Bruder, sondern Dein Schatz wäre; zwar glaube ich nicht, daß Du jemals einen haben wirst, aber verliebter könntest Du Dich nicht anstellen!“ — „Daß ich nicht verloben werde, glaube ich auch nicht“, entgegnete Greta, dunkel errotend, „doch, wenn es der Fall sein sollte, lieber als Stanislaus könnte ich niemand haben.“ — „Das ist albern und beweist nur, daß Du über die verschiedenen Gefühle noch sehr im Unklaren bist.“ — Greta schmolz, und nur an ihren zitternden Fingern, die nervös ein ständiges Brot zerkrümelten, konnte man ihr die innere Erregung, die des Vaters unfreundliche, verletzende Worte hervorgerufen hatten, bemerken, freilich war es in den wenigen Tagen nicht das erste Mal, daß Greta sich Nanfau's Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie ein harmlos begonnenes Gespräch durch die unliebenswürdige Art und Weise des Hausherrn mit einem Mißklang endigte; und er, der das von Hause her gar nicht kannte, war jedesmal darüber sehr empört. So sah er auch heute mitbeding zu Greta hin, die ihm mit geizigen Augen gegenüber saß, und dachte: Könnst ich Dich von hier fortnehmen und Dich bewahren vor jedem rathlos, leblosen Wort! Aber wo lag die Zeit? Und würde sie überhaupt jemals kommen? — Am Nachmittag dieses Tages befand sich Fürst Dietrich in seinem eigenen Selbsthause auf der Landstraße nach Dominica. Er kam aus der Stadt, wo er beim Grafen Pittberg zu einem kleinen Diner mit noch zwei anderen jungen Offizieren eingeladen gewesen war. Er hatte die Egre

gehabt, Comteje Ella zu sich führen zu dürfen, hatte sich mit ihr ganz außerordentlich gut unterhalten und war in der kleinen, röhren Tafelrunde der Vergnügungsteile von allem geworden.

Gräfin Pittberg verstand ausgezeichnet, die Homuncus eines vornehmen Hauses zu machen, und die kleine Comteje in ihrer frischen Lieblichkeit ließ mit ihrem schlagfertigen Witz und ihrer sprudelnden Lebhaftigkeit keine Steifheit aufkommen. Fürst Dietrich, dem Della neulich auf dem Valle schon sehr gefallen, hatte sie heute in dem kleinen Kreis noch ungleich reizender gefunden, und erregt durch den feurigen Wein und die feurigen Worte aus jenen Hellen Augen, hatte er ihr in ziemlich ungewöhnlichen Worten seine Bewunderung zu verstehen gegeben, die besonders das Herz der Gräfin Mutter mit stiller Wärme ergreiften. Der Baron und der Vall hatten natürlich viel Stoff zum Gespräch gegeben, man hatte kritisiert und schließlich auch das frühe Verwundenen Greta von Zarden betührt. — „Sie hat doch wohl gefühlt, daß sie in unsere Gesellschaft nicht paßt“, war die vornehm lässig gegebene Ansicht der Gräfin gegenwärtig. Darauf hatten die Herren einmüthig widerprochen und gemeint, ein so schönes Mädchen wie Greta v. Zarden passe in jede Gesellschaft. Hella hatte dazu etwas verächtlich ihr Mädchen gerempelt und gesagt, sie glaube nicht, daß Greta noch einmal Zutritt verschärfen werde, ein ähnliches Vergnügen aufzufinden, auf dem ihr neulich doch offenbar unheimlich geworden sei. — „Das kam auf die Probe an“, hatte Fürst Dietrich gelacht, „ich wette, sie kommt, wer hält dagegen?“ — „Witte“, war des Obersten unwillige Entgegnung, „lassen Durchlaucht doch solche Scherze!“ — „Allo nicht wetten! Aber den Beweis, daß die schöne Tochter meiner Nachbarn auf dem Gratejei





S. Weiss, Halle a. S.

Eingang von Neuheiten

für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison**
in neuesten Façons, elegantester Ausstattung, bis zu den hochfeinsten Qualitäten, sind in allen Abteilungen in größter und reichster Auswahl vorrätig.

**Frühjahrs-Paletots,
Havelocks,
Mäntel,
Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Jacket-Anzüge.**

**Rock-Anzüge,
Kutscher - Mäntel,
Kutscher-Röcke,
Livrée - Anzüge,
Livrée-Hosen,
Livrée - Westen.**

**Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Schul-Anzüge,
Knaben-Joppen,
Knaben-Kleidchen,
Knaben-Hosen.**

Sonntag den 1. April bleiben meine Geschäftsräume bis Abends 7 Uhr geöffnet.



Elegant! Schneidig!
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
Probatum est
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.

In Halle zu haben bei **G. Oswald Nacht**, Drogeriehandlung, Weißhofstr. 34.

Prima Kautabak

an Wiederverkäufer zu Fabrik-
preisen nur gegen Baar.
Oskar Schröder,
Weißstr. 47, Lichtenhainer Krug.



Die größte Delikatesse Karl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelkringel

mit Vanillezuck und den feinsten Frucht-
füllungen eigener Fabrikation.
Feine Schließchen Streifenpfannchen
von feiner Sahnenbutte, feine Berliner
u. Galleische Pfannchen.
Karl Koch'sche Waffeln
nach Dresdner Art, vanillirt, an Wohlge-
schmack unübertroffen,
Apfel, Dönn- u. Kartoffelpfannchen,
sowie eine große Auswahl geschmackvoller
Tortenausschnitte, Dessert- u. Kaffee-
gebäude empfiehlt täglich frisch.
Sonntags feischen Speisestuben
Karl Koch, Herrenstr. 1,
Fernsprecher 531.

Frühjahrs-Saison- Neuheiten.

Jacket- Anzüge,

moderne Farben, chic gearbeitet, Westen ein-
und zweireihig
von 12 bis 45 Mk.

Gesellschafts- Anzüge

ein- und zweireihig — Rock-Façon — sehr
elegant sitzend
von 22 bis 48 Mk.

Sommer- Paletots

in feinfarbigen Satins, Cover-coats, mit und ohne
Sammetkragen, sehr grosse Auswahl
von 10 bis 32 Mk.

Beinkleider

in fein gestreiften und karierten Stoffen für jede
Körpergröße am Lager, enorme Auswahl
von 3 bis 15 Mk. an.

Havelocks

in porösen, wasserdichten Loden und allen
modernen Farben.

Gummi-Regenmäntel.

Knaben-Anzüge

reizende Façons von Mk. 2.50 an,
hervorragende Auswahl in Neuheiten.

Sammet-Anzüge

praktische dauerhafte Schul-Anzüge von Mk. 3,
einzelne Höschen von Mk. 1 an.

Anfertigung

Feiner Herrengarderobe nach Maass.

Grosses Stofflager. Zuschneider im Hause.

Moritz Cahn,

Gr. Ulrichstrasse 3.

Coulante
Bedienung.

Billigste, feste Preise.

Brennabor Räder



Fahrräder!

Brennabor u. Planet, feinste Marken.
Noricum, kettenlos, vom besten das allerbeste.

Duplex mit zwei Uebersetzungen.
Feiner Strassenrenner Mk. 157.50.
Feines Tourenrad : 162.—
Gute Pneumatische-Deckmäntel : 10.—
Acetylen-Laternen : 6.—

H. Schöning, Mechaniker,

Obere Gr. Steinstr. 67, Ecke Schimmelstr.

Franz Becker, Wilhelmsstr. 47

empfehl ich zur
Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass,
auch von Stoffen, welche anderswo gekauft werden. Ladestoffe etc. Beste Empfeh-
lungen zur Seite. Solide Preise.

Münchener Brauer-Akademie: 23. April 1900.

Magistratlich gen. Weisn.-Institut. Prospekte durch Dr. Doemens, München.

Für Zeichenschüler.

Sämmtliches vorgeschriebenes
Zeichen-Material

für **Gewerbl. Zeichenschule** und
Fortbildungsschule

in prima Qualität bei mässigen Preisen
zu haben bei

H. Bretschneider, Steinweg 56.